

# INTERNET À LA TELEKOM

Gigabit nur gegen Geld!

## Vom Gipfel bis in die Täler

### Sehr geehrte Damen und Herren,

auf dem IT-Gipfel Mitte November 2015 in Berlin klopfte sich die Regierung für ihre Bemühungen, den Weg in die Gigabit-Gesellschaft zu ebnen, selbst auf die Schulter. Oppositionelle waren auf den Podien nicht zu sehen. Es sollte ja auch gar nicht diskutiert werden. So konnte Timotheus Höttges seelenruhig Vectoring propagieren, obwohl EU-Kommissar Günther Oettinger ebenfalls in Berlin war. Da wäre es doch interessant gewesen, was beide auf einem Podium zum Thema Netzneutralität zu sagen gehabt hätten. Chance vertan! Unser Rechtsexperte Ramón Glaßl erklärt aber, warum so viele gegen die EU-Entscheidung Sturm laufen.

Höttges sprach stattdessen in Berlin von hybriden Netzen und der nächsten Mobilfunkgeneration 5G. Ob er beides als Vorstandsvorsitzender der Deutschen Telekom AG erleben wird, zweifelt Heinz-Peter Labonte in dieser MediaLABcom-Ausgabe stark an.

Apropos 5G: Für diese Technologie benötigt der Mobilfunk mal wieder jede Menge Frequenzen. Dass die Weltfunkkonferenz in Genf die Digitale Dividende III verhindert hat, dürfte also nur ein Etappensieg für den Rundfunk gewesen sein. 5G wird insbesondere die TV-Verbreitung via Satellit bedrohen.

5G ist auch für den IT-Branchenverband Bitkom, der die Gipfelveranstaltung mitorganisierte, ein großes Thema. So groß, dass in einer Pressemitteilung des Verbands zum Thema Breitbandausbau nur die Rede von Mobilfunk ist. Bis 5G jedoch den Weg in die Täler gefunden haben wird, die wegen des lahmen Breitbandausbaus quasi von der Außenwelt abgeschnitten sind, dürften noch ein paar Jahre vergehen. Aber: Der Ausbau läuft ja, schallt es vom Gipfel. Doch wird der Ruf in den Tälern gehört? Per Livestream sicherlich nicht...

Ohne Zweifel wird die mobile Verbreitung von Rundfunkinhalten in Zukunft zunehmen. Damit käme auf die privatfinanzierten Lokal- und Regional-TV-Sender eine neue Herausforderung zu. Derzeit sind sie noch mit der Umstellung auf HD beschäftigt. Viele Sender kämpfen bereits jetzt mit steigenden Verbreitungskosten. Wie René Falkner, der neue Vorstandsvorsitzende des Bundesverbands Lokal-TV, die Herausforderungen seiner Branche angehen will, verrät er im Interview mit MediaLABcom.

Ausgabe 27 • Dezember 2015

### Inhalt

[Geht Höttges vor 2017 oder erst nach 2018... oder wie die Regierung ein Bauernopfer aufbaut](#)

[Überholspur statt Ausbau - wie eine Ausnahme die Gemüter erhitzt](#)

["Wir sind von hier!" - Neuer BLTV-Chef über die Zukunft des Lokalfernsehens](#)

[Aufgeschoben, nicht aufgehoben! Dem Rundfunk droht die Digitale Dividende III](#)

[Innovationspreis des FRK: CPM ermöglicht modernes Provisioning und Monitoring für Kabelnetze](#)

[Veranstaltungshinweise](#)

[Kurzmeldungen](#)

Veranstaltungshinweise und Kurzmeldungen runden die Ausgabe ab. Wir wünschen eine angenehme Lektüre.

Heinz-Peter Labonte, Herausgeber  
Marc Hankmann, Redaktionsleiter  
Dr. Jörn Krieger, Redakteur

## Geht Höttges vor 2017 oder erst nach 2018... oder wie die Regierung ein Bauernopfer aufbaut

*Heinz-Peter Labonte*

Spekulieren wir oder reden wir doch mal Tacheles? Wählen Sie selbst! Es geht um die flächendeckende Erschließung Deutschlands mit "mindestens" 50 Mbit/s bis Ende 2018. Das Datum wurde gewählt, weil es nach der nächsten Bundestagswahl 2017 liegt - also nach der Amtszeit dieser Bundesregierung.

[Lesen Sie mehr](#)

## Überholspur statt Ausbau - wie eine Ausnahme die Gemüter erhitzt

*RA Ramón Glaß*

Am 27. Oktober 2015 hat das Europäische Parlament in Straßburg die Netzneutralität festgeschrieben - und zugleich aufgehoben. An diesem Tag hat das Europäische Parlament den Vorschlag einer Verordnung über "Maßnahmen zum Zugang zum offenen Internet und Änderung der Richtlinie 2002/22/EG über den Universaldienst und Nutzerrechte bei elektronischen Kommunikationsnetzen und -diensten sowie der Verordnung (EU) Nr. 531/2012 über das Roaming in öffentlichen Mobilfunknetzen der Union" ("Verordnung") angenommen. Kritiker befürchten hierdurch den Weg zu einem Zwei-Klassen-Internet eröffnet.

[Lesen Sie mehr](#)

## "Wir sind von hier!" - Neuer BLTV-Chef über die Zukunft des Lokalfernsehens

*Marc Hankmann*

Anfang Oktober 2015 wählte der Bundesverband Lokal-TV (BLTV) René Falkner zum Vorstandsvorsitzenden. Falkner ist ein Urgestein des privatfinanzierten Lokalfernsehens in Deutschland. Er führte Großstadtseher wie Leipzig Fernsehen oder Dresden Fernsehen und machte mit Innovationen wie dem Spartenprogramm 8Sport von sich reden. Im Interview mit MediaLABcom spricht er über die Zukunft der Kabeleinpeisung, die Umstellung auf HD und den regionalen Werbemarkt.

[Lesen Sie mehr](#)

## Aufgeschoben, nicht aufgehoben! Dem Rundfunk droht die Digitale Dividende III

*Marc Hankmann*

Das ist gerade noch einmal gutgegangen, mag so mancher Rundfunkbetreiber gedacht haben. Auf der World Radiocommunication Conference (WRC-15) in Genf drohte ihnen die Digitale Dividende III. Vor drei Jahren bei der WRC-12 wurde der Rundfunk kalt erwischt. Inzwischen wurde das 700-MHz-Spektrum für fünf Milliarden Euro an Mobilfunkbetreiber versteigert. Es soll nicht das letzte gewesen sein. Und beim nächsten Mal könnte auch das Satellitenfernsehen betroffen sein.

[Lesen Sie mehr](#)

## Innovationspreis des FRK: CPM ermöglicht modernes Provisioning und Monitoring für Kabelnetze

*SPONSORED POST*

Eine der wesentlichen Neuerungen des 18. Breitbandkongresses des "Fachverband Rundfunk- und BreitbandKommunikation" (FRK) am 5. und 6. Oktober 2015 war die Verleihung des Innovationspreises an das von den Besuchern gewählte innovativste Ausstellerprodukt. Alle Besucher erhielten zu Beginn des Kongresstages einen Wahlschein, mit dem sie ihre Stimme abgeben konnten, um unter den von den Ausstellern im Leipziger CCL präsentierten Produkten dasjenige zu wählen, das sie für das innovativste halten. Drei Viertel der Besucher nahmen an der Wahl teil. Die Mehrheit entschied sich für das "Customer Provisioning and Monitoring"-System (CPM) der Firma LKS, die Lausitzer Kabel Service Gesellschaft

mbH der Lausitzer Mediengruppe aus Lauchhammer.

[Lesen Sie mehr](#)

## Veranstaltungshinweise

*Dr. Jörn Krieger*

### **Deutsche TV-Plattform und DTG beleuchten Ultra HD**

Die Deutsche TV-Plattform und die britische Digital Television Group (DTG) veranstalten am 8. und 9. Dezember 2015 in Berlin erstmals gemeinsam ein Ultra-HD-Plugfest. Im Mittelpunkt stehen die Interoperabilität zwischen Ultra-HD-Endgeräten wie Fernsehern, Receivern und Blu-ray-Playern sowie High Dynamic Range (HDR). Die beiden Branchenverbände wollen künftig weitere gemeinsame Workshops in London und Berlin anbieten, die anderen Aspekten von Ultra HD gewidmet sind. "Die Kooperation bei den Aktivitäten rund um Ultra HD soll insbesondere doppelten Aufwand bei den Herstellern vermeiden. Darüber hinaus versprechen wir uns gegenseitige Inspiration durch die gemeinsame Herangehensweise der in den beiden größten europäischen Märkten tätigen Firmen", sagte Stephan Heimbecher (Sky Deutschland), Leiter der Arbeitsgruppe Ultra HD und Vorstandsmitglied der Deutschen TV-Plattform.

[Lesen Sie mehr](#)

## Kurzmeldungen

*Dr. Jörn Krieger*

### **ZVEI: Analogabschaltung im Kabel kann kommen**

Der Zentralverband Elektrotechnik- und Elektronikindustrie (ZVEI) rechnet damit, dass bis Ende 2018 die Voraussetzungen für die Abschaltung des analogen Kabelfernsehens gegeben sein werden. Das sagte Herbert Strobel, Vorsitzender des ZVEI-Fachverbands Satellit & Kabel, auf dem 11. Fachpressegespräch des Fachverbands in Stuttgart. Der ZVEI schließt sich damit der Einschätzung des Verbands Deutscher Kabelnetzbetreiber (Anga) an.

[Lesen Sie mehr](#)

## Geht Höttges vor 2017 oder erst nach 2018... oder wie die Regierung ein Bauernopfer aufbaut

*Heinz-Peter Labonte*

Spekulieren wir oder reden wir doch mal Tacheles? Wählen Sie selbst! Es geht um die flächendeckende Erschließung Deutschlands mit "mindestens" 50 Mbit/s bis Ende 2018. Das Datum wurde gewählt, weil es nach der nächsten Bundestagswahl 2017 liegt - also nach der Amtszeit dieser Bundesregierung.

Die organisierte Verantwortungslosigkeit geht aber noch einige Schritte weiter. Nicht mehr "mindestens" sondern "bis zu" heißt jetzt die Vorgabe. Beispielhaft hierfür: die Linkskoalition im Land Brandenburg mit ihrem Projekt "Glasfaser 2020". Bundesgroßkoalitionär SPD baut auch noch zwei Jahre Sicherheit zu 2018 ein. Und die EU? Schickt Herrn Kommissar Oettinger vor. Und greift die Netzneutralität in der EU-Supergroßkoalition gemeinsam mit dem EU-Parlament an.

### **Überholspur durch Vectoring**

Und jetzt beginnt das Bauerntheater seine Aufführung vor Publikum. Schließlich hat die Bundesnetzagentur (BNetzA) der Deutschen Telekom die Verwaltung der Kabelverzweiger ihres Zweidrahtnetzes übertragen. Die Telekom wird sicherlich nach reichlichem politischem Wortgeklingel und Juristen-News-Speak den "öffentlich-rechtlichen Vertrag" mit der BNetzA abschließen. Und die Politik wird "die Telekom beim Wort nehmen".

Oder wie Herr Kauder bei der IT-Weisheiten-Verkündigungsveranstaltung seiner Fraktion im Frühsommer 2015 meinte, es könne ja nicht auf vernünftige, weniger perfekte Lösungen verzichtet werden, nur weil man eine weniger schnell zu verwirklichende, perfekte (gemeint war wohl FTTB/FTTH) Lösung anstrebe. Also wird jetzt die Überholspur durch die schnelle Sonderspur Vectoring freigemacht. Die deutschen oder europäischen Wettbewerber von US-Multis werden bevorzugt und deren bislang erfolgreiche kommunale bzw. mittelständische Konkurrenten inklusive der Startups klein gehalten oder bewusst benachteiligt.

### **Vorrang für die Reichen, nicht die Armen (Startups)**

Damit es keiner merkt, wird auf dem IT-Gipfel eine aufwändige Startup-Show von der Politik veranstaltet, die die wechselseitigen Eitelkeiten von Unternehmensgründern, "Chief" und sonstigen "Officers" nutzend,

Nebelbomben der organisierten Verantwortungslosigkeit wirft. Man will wohl unter sich bleiben. Wenn man den Jungen schon die Rente durch verfehlte EZB- und Schuldenpolitik kaputtmacht, müssen die doch nicht auch noch den Anspruch erheben, die Politikerversorgungsposten durch erfolgreiche Startups zu vernichten. Sollen die doch lieber gleich nach Kalifornien ins Silicon Valley gehen, als hier die Kreise der Etablierten zu stören. Schmückendes Beiwerk? Ja gerne! Aber wirklich fördern? Könnte doch die eigenen Kreise stören. Also Vorrang für die Reichen, nicht für die armen Neuen. Wehret den Anfängern in den Garagen!

### **Hinkende Vergleiche**

Und damit die doofen Wähler und Innen es verstehen, werden Vergleiche gezogen. Wie zum Beispiel solche, um langsames Vectoring statt nach dem Subsidiaritätsprinzip finanzierten flächendeckenden Glasfaserausbau bis ans Gebäude bzw. in die Wohnungen zu rechtfertigen. Denn schließlich gebe es ja auch bei der Bahn 1. und 2. Klasse. Man hofft, dass die blöden Wähler und Innen nicht merken, dass die Fahrgäste zwar unterschiedliche Preise zahlen, aber doch gleichzeitig ankommen. Womit der Arme die gleichen Ausgangschancen hat.

Noch so ein Vergleich: Auch in Hotels gebe es teurere und billigere Zimmer. Und die geistig ohnehin minderbemittelten Wähler und Innen werden nicht merken, dass beide am nächsten Morgen ausgeschlafen sind und damit die gleichen Ausgangschancen haben. Mancher Wähler fragt sich nun: Warum diese ganzen Nebelbomben?

### **Zerstörung von Wettbewerbsstrukturen**

Die erste Antwort ist einfach: Die Telekom nutzt ihre von den Etablierten und Regierenden gebotene Chance und amortisiert ihre Netze zum x-ten Male. Gleichzeitig sichert sie vermeintlich langfristig ihre Kunden. Um sie später, "wenn der Bedarf denn in den 20er Jahren dieses Jahrhunderts gegeben sein wird" - wie sie offensichtlich bei politisch Mandatierten den Eindruck zu erwecken scheint - dann auch mit Glasfaser anzuschließen.

Nützlicher Nebeneffekt, den die vier Jahresmandatspolitiker nicht wahrnehmen wollen: Bis dahin werden die kleinen und mittleren Wettbewerber aus Kommunen und Mittelstand verschwunden und nur noch die großen Drei übrig sein: Telekom, Vodafone und Liberty Global. Alles "typical European Champions".

Dabei verweist man auf frühere Stellungnahmen von VATM, Breko, Bitkom und anderen klugen Verbänden, die ja alle im IT-Gipfelprozess zugestimmt hatten, wenn es um Vectoring oder beim Förderprogramm um "Scoring-Punkte" ging. Wie hieß es früher, als Vegetarier und Veganer der Landwirtschaft nicht revolutioniert und die Schlachthöfe die Metzgerei noch nicht industrialisiert hatten: "Nur die dümmsten Kälber wählen ihre Schlächter selber"?

### **Schonfrist bis zur Bundestagswahl 2017**

Und damit sind wir bei des Pudels Kern. Schließlich ist die Telekom ein Unternehmen mit meist regierungsamtlicher Vollversammlungsmehrheit. Wie wäre es denn, wenn sich die Bundesregierung mit naturwissenschaftlicher Präzision des Kanzleramts, gepaart mit der hohen sozialwissenschaftlichen Kompetenz des Infrastrukturministers und ergänzt um die edukative und Wahlkampfmanagenterfahrung des Kompetenztteams im Wirtschaftsministerium nur eine Schonfrist bis zur Bundestagswahl genehmigt? Und wenn dann offensichtlich wird, dass diese Strategie nur zur Abwanderung der klugen Köpfe und entwicklungsfähigen Unternehmen in weniger regulierte und zukunfts- bzw. weniger versorgungs- sondern mehr leistungsorientierte Länder führt? Ganz einfach: Das konnte man doch nicht wissen! Man wäre doch davon ausgegangen, dass man sich auf die Zusagen des Telekom-Vorstands verlassen könne.

### **2018 werden die Schuldigen geopfert...**

...da die genannten Oberstrategen der jetzigen Regierungskoalition ja allein schon wegen der Dankbarkeit der bis dahin wahlberechtigten, weil eingebürgerten Einwanderer wiedergewählt sein dürften. An dieser Stelle bittet der Autor um Entschuldigung für die politisch unkorrekte Wortwahl, denn wir haben ja kein Einwanderungsgesetz. Also nochmal und diesmal politisch korrekt: der eingebürgerten Flüchtlinge, die nachweislich des gut funktionierenden Dubliner Abkommens ja alle in bester Absicht aus Syrien kommen.

Erst 2018 wird also klar werden, dass die Telekom ja an allem schuld ist: an der breitbandigen Unterversorgung, an den Problemen und Verständigungspausen der Kunden bei der Umstellung von analogen auf digitale Anschlüsse, an dem verpassten Anschluss an die Gigabit-Gesellschaft und in der Folge die Entleerung der ländlichen Räume von Wirtschaft und Bevölkerungsaustausch von altdeutscher und neudeutscher Bevölkerung. Hat man doch alles nicht gewusst. Die Wähler und Innen sind doch sonst immer so vergesslich.

## Kalkulierte Machtspiele

Erst nach 2017 also wird sich die etablierte Politik erklären. Nein, sie wird nicht sagen, das seien kalkulierte Machtspiele gewesen. Sie wird auch nicht sagen, sie habe sich getäuscht, weil das alles wie bei der Flüchtlingspolitik nicht absehbar gewesen sei. Sie wird auch nicht sagen, dass sie bei Informationsveranstaltungen der Politik nur ihre Meinung verkündet habe statt zuzuhören. Nein, sie wird die Behauptung weit von sich und den Fakt, es handle sich um organisierte Verantwortungslosigkeit "mit Abscheu und Empörung" zurückweisen. Sie wird schlicht behaupten, die Telekom habe sie getäuscht. Dies wird übrigens auch die heutige inner- und außerparlamentarische Opposition behaupten, so sie regierungsbeteiligt wieder im neuen Bundestag auftauchen sollte.

## Schauspiel der Realsatire

Wir erleben in der IT- und Breitbandinfrastrukturpolitik derzeit ein Schauspiel der Realsatire: Akteure aus allen Bereichen des "Telekomiker"-Ensembles. Jeder Informierte weiß, dass Industrie 4.0 nur mit hoher Bandbreite funktioniert. Deutschland will führend in der Welt der Gigabit-Gesellschaften werden. Und die Politik versteckt sich hinter den Telekom-Verantwortlichen.

Man könnte fast versucht sein, mit Herrn Höttes und seinen Kollegen und Innen Mitleid zu empfinden, ob der Leimrute, auf der er und sie politisch laufen. Oder sollte man ihm schon heute empfehlen: "Try to be a good leaver", dann wird die Abfindung höher. Als Insider wird ihm aber der goldene Handschlag aus Selbstschutzgründen der heutigen Politikverantwortlichen selbstredend automatisch angeboten.

Er braucht deshalb auch keine Empfehlung, denn wir werden ihn sicherlich angesichts seines Geburtsjahres in den 20er Jahren bei einer angelsächsischen Private-Equity-Firma wiedersehen - vielleicht an der Seite seines früheren Vorstandskollegen. Oder als "Business Angel" für Startups - allerdings als einstiges Bauernopfer der Politik dann wohl doch weniger gut dotiert als sein Vorgänger. Fehlspekulation? Erfahrung! Wetten? Zahltag 2018/19.

## Überholspur statt Ausbau - wie eine Ausnahme die Gemüter erhitzt

RA Ramón Glaß

Am 27. Oktober 2015 hat das Europäische Parlament in Straßburg die Netzneutralität festgeschrieben - und zugleich aufgehoben. An diesem Tag hat das Europäische Parlament den Vorschlag einer Verordnung über „Maßnahmen zum Zugang zum offenen Internet und Änderung der Richtlinie 2002/22/EG über den Universaldienst und Nutzerrechte bei elektronischen Kommunikationsnetzen und -diensten sowie der Verordnung (EU) Nr. 531/2012 über das Roaming in öffentlichen Mobilfunknetzen der Union“ („Verordnung“) angenommen. Kritiker befürchten hierdurch den Weg zu einem Zwei-Klassen-Internet eröffnet.

### Gleichbehandlung mit Ausnahme

In Artikel 3 Abs. 3 Unterabsatz 1 Satz 1 der Verordnung wird festgehalten, dass Anbieter von Internetzugangsdiensten den gesamten Verkehr bei der Erbringung der Internetzugangsdienste gleichbehandeln und zwar ohne Diskriminierung, Beschränkung oder Störung, sowie unabhängig von Sender und Empfänger, den abgerufenen oder verbreiteten Inhalten, den genutzten oder bereitgestellten Anwendungen oder Diensten oder den verwendeten Endgeräten. Artikel 3 Abs. 3 Unterabsatz 1 Satz 1 der Verordnung schreibt also die Netzneutralität nunmehr ausdrücklich fest: Alle im Internet übertragenen Daten sind gleich zu behandeln und es muss ein diskriminierungsfreier Zugang bei der Nutzung gewährleistet sein.

Die öffentlichen Diskussionen um die Entscheidung des Europäischen Parlaments wären jedoch mit Sicherheit deutlich weniger empört geführt worden, wäre nicht eine Ausnahme dieses Grundsatzes in der Verordnung mit aufgenommen: In Artikel 3 Abs. 3 Unterabsatz 2 und 3 der Verordnung ist vorgesehen, dass die Anbieter eines Internetzugangsdienstes von Unterabsatz 1 nicht gehindert werden, „angemessene Verkehrsmanagementmaßnahmen“ anzuwenden. Über das, was hierunter zu verstehen ist, kann und wird man sich sicher genauso trefflich streiten können, wie über die Voraussetzungen, unter denen diese „angemessenen Verkehrsmanagementmaßnahmen“ angewendet werden können. Von einer „drohenden Netzüberlastung“ und „speziellen Verkehrskategorien“ ist beispielsweise die Rede.

### Schwammige Beschreibungen

Diese Verkehrsmanagementmaßnahmen bedeuten letztlich, dass Internet Provider (unter bestimmten, schwammig formulierten Ausnahmen) zwei Leitungen einrichten dürfen: eine schnelle, auf der Daten mit hoher Priorität durchgeleitet werden, und eine langsame, für Daten geringerer Priorität. Wie die Prioritäten zu setzen sind, schreibt die Verordnung ebenfalls nicht bzw. nur schwammig vor –

beispielsweise in Artikel 3 Abs. 9 der Verordnung, wenn „spezielle Verkehrskategorien“ angesprochen werden.

Konkret bedeutet die in der Verordnung getroffene Regelung zwar, dass alle Daten gleich zu behandeln sind. Es kann aber durchaus legitim sein, bestimmte Daten (beispielsweise von bestimmten Diensten wie Videostreaming- oder Telemedizinendienste) bevorzugt zu behandeln. Das von der Deutschen Telekom bereits am 29. Oktober 2015 angekündigte Geschäftsmodell, nach dem Firmen für „gute Übertragungsqualität“ die Telekom an ihren Umsätzen beteiligen sollen, zeigt, wie konkretes „Verkehrsmanagement“ aussehen kann.

### **Revolution oder Weiterentwicklung?**

Auf Seiten der Telekom heißt es hierzu: „Schon heute ist die Qualitätsdifferenzierung im Netz längst gelernte Praxis. Nutzer können selbst entscheiden, wie viel Service sie wollen, und was ihnen dieser Service wert ist: So kostet beispielsweise mehr Speicherplatz für Mails extra, genauso wie erweiterte Suchfunktionen bei Xing und LinkedIn oder Videos in HD statt SD. In Zukunft wird es eben auch die Möglichkeit geben, einen Dienst für ein paar Euro mehr in gesicherter Qualität zu buchen. Qualitätsdifferenzierung ist keineswegs eine Revolution im Netz, sondern die natürliche Weiterentwicklung.“

Die nationalen Regulierungsbehörden (in Deutschland die Bundesnetzagentur) immerhin können Anforderungen an technische Merkmale, Mindestanforderungen an die Dienstqualität oder sonstige geeignete und erforderliche Maßnahmen vorschreiben, die einen Missbrauch der Ausnahmen und eine Einhaltung der „vorgeschriebenen“ Netzneutralität gewährleisten (Artikel 5 der Verordnung). Doch auch hier folgt die Verordnung ihrem eingeschlagenen Weg: Eine Pflicht der nationalen Regulierungsbehörden Mindestanforderungen vorzuschreiben gibt es nicht.

### **Gravierende Auswirkungen auch für Startups**

Die Folge, so befürchten viele, ist das Zwei-Klassen-Internet. Nutzer und Anbieter werden in Zukunft nicht umhin kommen, für „Spezialdienste“ einen Obolus leisten zu müssen. Dies wird nicht nur Auswirkungen auf das Surfverhalten der Nutzer haben, sondern auch auf Startups und Garagengründungen. Von Kritikern wird häufig angeführt, dass gerade Unternehmen ohne eine besondere Finanzkraft auf Angebote wie das der Telekom werden zurückgreifen müssen, damit sie im Wettbewerb zu den finanzstarken Konkurrenten nicht von vornherein abgehängt werden. Dies wiederum dürfte jedoch mit erheblichen finanziellen Belastungen einhergehen.

Wenn sie überhaupt Zugriff auf diese „besonderen Dienste“ haben: So befürchten Kritiker, dass große Unternehmen wie die Deutsche Telekom Konkurrenten ihrer Konzerngesellschaften gezielt ausschalten können, indem die eigenen Produkte für den Nutzer durch sogenanntes Zero Rating deutlich attraktiver gemacht werden. So bereits geschehen mit Spotify, einem Musik-Streaming-Dienst, dessen Datenverbrauch nicht auf das inkludierte Datenvolumen der Mobilfunkverträge der Deutschen Telekom angerechnet wird - der Verbrauch von Konkurrenten hingegen sehr wohl.

*Ramón Glaß ist Rechtsanwalt bei der Kanzlei Schalast & Partner. Gegründet im Jahr 1998 als Boutique für M&A und Tat berät die Kanzlei auch heute noch schwerpunktmäßig in diesen Bereichen. Darüber hinaus hat sich das Beratungsportfolio zwischenzeitlich erweitert, sodass nunmehr das gesamte Wirtschaftsrecht abgedeckt wird. Der FRK wurde bereits in früheren Verfahren vor dem Bundeskartellamt, der Bundesnetzagentur und den ordentlichen Gerichten von der Kanzlei Schalast & Partner beraten. Professor Dr. Christoph Schalast besetzt seit Juni 2015 zudem die Stelle als Justiziar des FRK.*

## **"Wir sind von hier!" - Neuer BLTV-Chef über die Zukunft des Lokalfernsehens**

Marc Hankmann

Anfang Oktober 2015 wählte der Bundesverband Lokal-TV (BLTV) René Falkner zum Vorstandsvorsitzenden. Falkner ist ein Urgestein des privatfinanzierten Lokalfernsehens in Deutschland. Er führte Großstadtseher wie Leipzig Fernsehen oder Dresden Fernsehen und machte mit Innovationen wie dem Spartenprogramm 8Sport von sich reden. Im Interview mit MediaLABcom spricht er über die Zukunft der Kabeleinspeisung, die Umstellung auf HD und den regionalen Werbemarkt.

### **MediaLABcom: Herr Falkner, Sie übernehmen den Vorsitz des BLTV in bewegten Zeiten für das privatfinanzierte Lokal- und Regionalfernsehen. Wo sehen Sie Ihre dringlichsten Aufgaben?**

**René Falkner:** Die Zeiten sind sicher nicht einfach für das lokale und regionale Fernsehen. Dennoch sehen wir im Zuschauermarkt von Bayern bis Mecklenburg eine stabile Reichweite für die Sender: Der Zuschauer will regionale Informationen regelmäßig sehen. Das Problem bleibt der regionale Werbemarkt,



hier haben fast alle Medien Schwierigkeiten, die sich in diesem Markt bewegen. Vom Radio über die regionale Tageszeitung bis zum Lokal-TV müssen wir uns fragen, wer zukünftig den lokalen Journalismus finanziert. Hier müssen wir ansetzen und mit der Politik reden. Ich bin mir sicher, dass wir dies künftig auch mit den Zeitungskollegen und den Radiosendern tun müssen. Die lokale Medienvielfalt ist ein Bestandteil unserer Demokratie. Diese Vielfalt halte ich für gefährdet.

**MediaLABcom: Gibt es ganz konkrete Herausforderungen für das private Lokalfernsehen?**

**René Falkner:** Wenn wir jetzt aufs lokale Fernsehen schauen, dann haben wir noch einige zusätzliche Aufgaben zu erledigen. Im Vergleich zu den USA müssen wir zum Beispiel die Kabeleinspeisung regeln. In den USA bekommen die lokalen Sender Geld von den Kabelnetzbetreibern, hier in Deutschland müssen die Sender zahlen. Dies geht nicht, wenn man die Aufgaben der lokalen Sender betrachtet. Weiterhin müssen wir Regelungen finden, wie der Umstieg auf HD im lokalen TV-Markt erfolgen soll. Hier suchen wir das Gespräch mit den Landesmedienanstalten. Ganz wichtig ist und bleibt die Sensibilisierung der Werbewirtschaft für das regionale Fernsehen, hier müssen wir als Sender aber auch aktiver werden.

**MediaLABcom: Der BLTV existiert seit vier Jahren. Was konnte der Verband in der Vergangenheit für seine Mitglieder erreichen?**

**René Falkner:** Der BLTV hat die Branche ins Gespräch gebracht. Es ist sehr wichtig, dass die Branche gemeinsam auftritt. Der BLTV hat die Politik für Probleme und Stärken des lokalen Fernsehens sensibilisiert. Leider haben wir derzeit bei den Mitgliedern einen Schwerpunkt im Osten, hier möchte ich ansetzen. Ziel ist es, ein wirklich deutschlandweiter Verband zu werden.

**MediaLABcom: In den Medien wird immer wieder darüber berichtet, dass Lokalsender unreflektiert politische Parteien zu Wort kommen lassen - zum Teil sogar gegen Werbeschaltungen, so zumindest der Vorwurf. Ist das der finanziellen Notlage der Sender geschuldet oder wie beurteilen Sie diese Vorkommnisse?**

**René Falkner:** Hier muss man relativieren. Wenn eine Tageszeitung dem Landespolitiker ein ganzseitiges Interview widmet, dann wird dies auch nicht gleich kritisiert. Die Platzierung von politischen Inhalten gegen Werbeschaltungen kann und darf nicht passieren. Weder im Lokal-TV noch in anderen Medien. Dies mit einer finanziellen Notlage zu begründen, halte ich für kontraproduktiv. So verliert der lokale Rundfunk seine Existenzberechtigung. Aber ganz klar, mit einer unabhängigeren Finanzierung kann das regionale und lokale Fernsehen die politische Diskussion besser unterstützen.

**MediaLABcom: Stichwort Finanzierung: Über Werbung allein schafft es kaum ein Lokalsender, sich wirtschaftlich über Wasser zu halten. Wie stellen Sie sich die Finanzierung des Lokalfernsehens vor?**

**René Falkner:** Wichtig ist, dass wir die Rahmenbedingungen erst einmal überprüfen. Was ist mit den Kosten für die Kabeleinspeisung? Hat ein Radio- oder Fernsehsender die gleichen Werbemöglichkeiten wie die sozialen Netzwerke, besteht für beide also Chancengleichheit im Wettbewerb um Werbekunden? Nein, sie besteht nicht. Dies müssen wir zunächst ändern, erst dann können wir seriös sagen, was noch an Geld benötigt wird. Unstrittig ist allerdings auch, dass wir Geld im System brauchen, denn im gesamten deutschen Sprachraum funktioniert lokales und regionales Fernsehen nur mit staatlicher Unterstützung. Hier fordern wir eine Antwort von der Politik. Der Zuschauer gibt seine Antwort täglich, indem er die Programme einschaltet.

**MediaLABcom: Die lokalen und regionalen Programmanbieter sehen sich mit steigenden Technikkosten konfrontiert. Wie steht es um die Förderung der technischen Infrastruktur?**

**René Falkner:** Die steigenden Technikkosten sind ein großes Problem für die Branche, denn es gibt immer mehr Verbreitungswege, die bedient werden müssten. In den einzelnen Bundesländern ist die Förderlage zudem sehr unterschiedlich. So sind die Bayern zum Beispiel sehr weit. Dort werden gezielt neue Verbreitungswege ausprobiert. In Sachsen-Anhalt hat man sich beispielsweise für eine zentrale Mediathek entschieden. Seit diesem Jahr gibt es in Sachsen auch die Förderung der Verbreitungskosten für tagesaktuelle Programmanbieter. Man erkennt deutlich, dass es keine einheitliche Regelung gibt. Aber auch die Problemlage der einzelnen Sender ist sehr unterschiedlich. Ein Großstadtssender hat eher mit den Kabelverbreitungskosten und/oder DVB-T zu kämpfen. Wohingegen zum Beispiel in Sachsen viele Flächensender ihr Signal kostenintensiv zur Kopfstelle bringen müssen.

**MediaLABcom: In der vergangenen [MediaLABcom-Ausgabe](#) sprach Sachsens Wirtschaftsminister Martin Dulig davon, dass eine Beteiligung des privatfinanzierten Lokal- und Regionalfernsehens an der Rundfunkabgabe unter den Ländern keine Mehrheit findet. Bleibt der BLTV dennoch bei seiner Forderung nach einer Beteiligung an der Abgabe?**

**René Falkner:** Hier sehe ich, wie Martin Dulig, aktuell keine Mehrheit. Allerdings erkennen immer mehr Politiker den Wert der Lokalberichterstattung im TV, gerade in einer globalisierten Welt. Es stellt sich kurzfristig die Frage, ob wir die Meinungsbildung Facebook & Co. überlassen wollen. Um dies zu verhindern, brauchen wir Medien, die vor Ort sitzen und ansprechbar sind. Die sozialen Netzwerke haben kein Personal vor Ort

**MediaLABcom: Indirekt erhalten die Lokalsender über die Förderung der jeweiligen Landesmedienanstalt einen Bruchteil der Rundfunkabgabe. Wären daher nicht die Medienanstalten Ihre ersten Ansprechpartner, wenn es um die Finanzierung geht?**

**René Falkner:** Die Medienanstalten sind der erste Ansprechpartner für die lokalen Sender und machen einen guten Job. Sie erkennen die Probleme und wollen auch gern mehr helfen. Einige Landesmedienanstalten sind aber zum Beispiel durch so genannte Vorwegabzüge finanziell dermaßen eingeschränkt, dass nicht viel Spielraum bleibt. Weiterhin erlauben manche Landesgesetze nur eingeschränkt die Förderung von lokalem Fernsehen. Spätestens an dieser Stelle ist dann wieder die Landespolitik zuständig, das heißt hier gilt es die Politiker zu sensibilisieren und zwar nicht nur als lokales und regionales Fernsehen. Hier steht die lokale Medienlandschaft auf dem Spiel - und damit die Arbeitsplätze vor Ort.

**MediaLABcom: Auch Tageszeitungen haben Probleme, ihre Lokalberichterstattung aufrecht zu halten. Inwiefern könnten Kooperationen zwischen Lokalsender und Verlagen die Situation beider Medien verbessern?**

**René Falkner:** Dies kann ein Weg sein. In Halle an der Saale wird eine Zusammenarbeit zwischen TV Halle und der Mitteldeutschen Zeitung schon seit Jahren gelebt. In Leipzig ist der Sender Leipzig Fernsehen in das Gebäude der Leipziger Volkszeitung gezogen und produziert jetzt auch Videos für die Zeitung. Wir müssen jedoch auch aufpassen: Medienvielfalt ist ein hohes Gut, andererseits stärken solche Kooperationen auch den lokalen Sender. Hier gibt es für mich keine eindeutige Antwort.

**MediaLABcom: Derzeit diskutiert eine Bund-Länder-Kommission, wie eine konvergente Medienregulierung aussehen könnte. Dabei geht es insbesondere um Themen wie Diskriminierungsfreiheit und Auffindbarkeit. Wie müsste eine solche Regulierung aus Ihrer Sicht gestaltet sein, damit Lokalsender in der großen digitalen Vielfalt nicht untergehen?**

**René Falkner:** Da sind wir wieder bei den Rahmenbedingungen und der Chancengleichheit. An dieser Stelle sollten die Landesmedienanstalten gemeinsam aktiv werden, um diesen Prozess zu begleiten. Gerade die lokalen Sender haben nicht die Macht eines globalen Players, um auf sich aufmerksam zu machen. Aber die lokalen Sender schaffen vor Ort Arbeitsplätze und haben vor Ort Ansprechpartner. Nach meinem Gefühl haben dies die Politik und die Regulierung erkannt. Nun müssen wir konkrete Umsetzungen herausarbeiten. Das wird in der jetzigen Medienwelt nicht einfach. Ein kommender Meilenstein ist auch die Umstellung auf HD. Sie ist für unsere Branche lebensnotwendig, um mittelfristig weiter eine Rolle zu spielen.

**MediaLABcom: Niemand ist so nah am Bürger wie ein Lokalsender. Was können lokale und regionale TV-Anbieter tun, um beim Bürger und in der Politik an Relevanz zu gewinnen? Müssen sie zum Beispiel ihre Kernkompetenzen stärker herausstellen?**

**René Falkner:** In diesem Bereich sehe ich noch Potenzial, das teilweise noch nicht gehoben wurde. Oft halten das Alltagsgeschäft und die begrenzt zur Verfügung stehenden Ressourcen die Verantwortlichen davon ab, ihr Potenzial voll auszuschöpfen. Genau an dieser Stelle beißt sich die Katze wieder in den Schwanz. Die Positionierung gegenüber den Zuschauern, der Wirtschaft und der lokalen Politik: Der Slogan „Wir sind von hier!“ könnte und müsste noch deutlicher sein.

**MediaLABcom: Welche Unterstützung bietet dabei der BLTV?**

**René Falkner:** Wir müssen als Bundesverband zunächst die Politik weiter dafür sensibilisieren, welchen wertvollen Beitrag die lokalen TV-Sender von München bis Rostock leisten. Wir brauchen in allen Bundesländern eine Initiative für die Umstellung auf HD. Im Bundesverband haben wir uns als Ziel für die Umsetzung 2017 gesetzt. Dies schaffen die Sender aber nicht allein. Dabei geht es längst nicht nur ums Geld. Wir werden konkret die Branche wieder mehr ins Gespräch bei Politik und Wirtschaft bringen.

**MediaLABcom: Vielen Dank für das Gespräch.**



Das ist gerade noch einmal gutgegangen, mag so mancher Rundfunkbetreiber gedacht haben. Auf der World Radiocommunication Conference (WRC-15) in Genf drohte ihnen die Digitale Dividende III. Vor drei Jahren bei der WRC-12 wurde der Rundfunk kalt erwischt. Inzwischen wurde das 700-MHz-Spektrum für fünf Milliarden Euro an Mobilfunkbetreiber versteigert. Es soll nicht das letzte gewesen sein. Und beim nächsten Mal könnte auch das Satellitenfernsehen betroffen sein.

### **Ko-primär = pro Mobilfunk?**

Auf der Agenda der Weltfunkkonferenz stand die Digitale Dividende III in Form einer ko-primären Zuweisung von Frequenzspektrum aus dem UHF-Band (470 bis 694 MHz) für mobile Breitbanddienste. Ko-primär meint, dass Spektrum in diesem Fall entweder dem Rund- oder dem Mobilfunk zugewiesen wird. Die Realität sieht laut Carine Chardon, Leiterin Medienpolitik und Medienrecht im Zentralverband Elektrotechnik- und Elektronikindustrie (ZVEI), anders aus. "Eine sogenannte 'ko-primäre Nutzung' impliziert nämlich immer eine de-facto-Entscheidung pro Mobilfunk", erklärt Chardon, die gleichzeitig Geschäftsführerin der Deutschen TV-Plattform (DTVP) ist, gegenüber MediaLABcom.

Ganz so friedlich, wie sich eine ko-primäre Frequenzzuweisung anhört - also ein Nebeneinander von Mobil- und Rundfunk - ist diese "Frequenznachbarschaft" nicht. Bereits bei der Digitalen Dividende I wurde ausführlich über das Problem der Interferenzen diskutiert, die sich sowohl auf den Rundfunk als auch auf Mobilfunkdienste störend auswirken.

### **Etappensieg für den Rundfunk**

Die Befürworter argumentieren hingegen, dass man nun die Regulierer in die Lage versetzen müsse, auf zukünftige Marktentwicklungen reagieren zu können, ohne dass die ko-primäre Zuweisung von UHF-Spektrum erneut ein Thema für die nächste Weltfunkkonferenz sein wird. Sprich: Wenn der Breitbandbedarf mobiler Dienste weiter ansteigt, muss weiteres Frequenzspektrum schnell zur Verfügung stehen.

Dieser Argumentation folgte die WRC-15 aber nicht. Im Gegenteil: Mit großer Mehrheit wurde eine ko-primäre Zuweisung im UHF-Band abgelehnt. "Im Gegensatz zu dem, was uns die Lobbyisten der Mobilfunkbranche glauben machen wollen, ist terrestrisches Fernsehen der populärste TV-Verbreitungsweg in Europa und vielen anderen Regionen der Welt", kommentierte Simon Fell, Direktor für Technologie und Innovation der European Broadcasting Union (EBU), die Entscheidung.

### **Unsicherheit für Investitionen abgewehrt**

Eine ko-primäre Zuweisung hätte nicht nur technische Probleme aufgeworfen. Derzeit wird viel in den neuen Standard für digitales Antennenfernsehen DVB-T2 investiert - nicht nur in Deutschland, sondern auch in anderen Ländern wie etwa Frankreich. Eine ko-primäre Zuweisung von UHF-Spektrum hätte zu Unsicherheiten der Marktteilnehmer geführt - ganz abgesehen von den Betreibern drahtloser Produktionsmittel, die ebenfalls Frequenzen im UHF-Band nutzen.

Aufgrund der hohen Reichweite der UHF-Frequenzen kann auch nicht jedes Land für sich entscheiden, wie es diese Frequenzen nutzen will, ohne dies mit Nachbarländern abzusprechen. Das und die Entscheidung der WRC-15 sprechen dafür, dass der Mobilfunk nicht so schnell an Frequenzen unterhalb von 700 MHz herankommen wird. "Aus Sicht der Deutschen TV-Plattform gilt es, eine Digitale Dividende III zu vermeiden", stellt Chardon klar. Der stufenweise Ausverkauf von Frequenzen sei nicht akzeptabel, unterstreicht sie.

Der Verband Privater Rundfunk und Telemedien (VPRT) schließt sich an. "Es besteht kein Spielraum für eine weitere Frequenzumwidmung von Rundfunkfrequenzen", erklärt Sebastian Artymiak, Leiter Medientechnologie beim VPRT. Zudem sei es an der Zeit, dass auch die Mobilfunkunternehmen ihren Beitrag für eine eigene Digitale Dividende beisteuerten. "Zum Beispiel könnten Netze erster Generation - also GSM-Netze - in moderne LTE- oder 5G-Netze umgewidmet werden", schlägt Artymiak gegenüber MediaLABcom vor.

### **5G - Bedrohung für Satellitenfernsehen**

Die Begehrlichkeiten des Mobilfunks enden jedoch nicht mit der Weltfunkkonferenz. Ganz im Gegenteil: Sie werden weiter zunehmen, denn mit der fünften Mobilfunkgeneration steht nicht weniger als ein Quantensprung vor der Tür: Geschwindigkeiten bis 10 Gbit/s, kurze Latenzzeiten von unter 15 Millisekunden, die Reaktionen in Echtzeit ermöglichen und eine Kapazitätssteigerung durch die Zuweisung von Frequenzblöcken (Carrier Aggregation) um den Faktor 1.000.

Zwar wird 5G nicht zuallererst den terrestrischen Rundfunk tangieren, da für derartig hohe Bandbreiten mehrere hundert Megahertz pro Netzbetreiber in zusammenhängenden Frequenzbereichen notwendig

sind. Daher streben die Mobilfunker Spektren jenseits der 6 GHz an - dort wo unter anderem TV-Programme via Satellit übertragen werden.

### **In Zukunft nur ein Standard**

Noch punktet der Rundfunk mit Effektivität. Der gleiche Inhalt wird zeitgleich mit einer konstanten Bandbreite an viele Empfänger übertragen. Dagegen wächst die Bandbreite im Mobilfunk an, je mehr Nutzer auf den gleichen Inhalt zugreifen. Der Broadcast-Modus des 4G-Standards erlaubt jedoch bereits den Empfang eines einzigen Datenstroms durch viele Nutzer, wenngleich es noch technische und medienrechtliche Fragen gibt, wie etwa die Umsetzung des Free-to-air-Prinzips, die es zu klären gilt.

Doch die Mobilfunker verweisen auf die Zunahme des Konsums non-linearer Inhalte. Daher kommt die Fokusgruppe 5G der Plattform "Digitale Netze und Mobilität" des Nationalen IT-Gipfels 2015 in Berlin zu dem Schluss, in Zukunft nur einen Standard für die terrestrische Ausstrahlung linearer und non-linearer Inhalte zu verwenden, der zusätzliche Elemente wie etwa Interaktivität beinhaltet.

Die Gruppe lässt keinen Zweifel daran, wer diesen Standard stellen wird: "Es kann davon ausgegangen werden, dass die mobile Mediennutzung in Zukunft eine wesentlich größere Rolle als heute spielen wird. Daher sollte 5G sowohl die Verbreitung von linearen als auch nichtlinearen Inhalten adäquat unterstützen", heißt es in den zum IT-Gipfel in Berlin formulierten Rahmenbedingungen für die 5G-Einführung.

### **Dobrindt: "Brauchen 5G-Frequenzen jetzt"**

Zwar geht es der Fokusgruppe nicht um eine Ablösung klassischer Rundfunknetze, denn in den Rahmenbedingungen heißt es weiter, dass das langfristige Ziel die Konvergenz von Mobil- und Rundfunk ist. Doch den Ruf der Mobilfunker hört das politische Berlin sehr wohl. So will sich Alexander Dobrindt, Bundesminister für Verkehr und digitale Infrastruktur, nicht auf der Vergabe der 700-MHz-Frequenzen ausruhen. "Wir brauchen für den nächsten Schritt, wenn wir auf 5G gehen, auch schon jetzt die Frequenzen", sagte er auf dem IT-Gipfel. Was auf der WRC-15 bezüglich 5G entschieden wurde, ist ihm zu langsam. "Deswegen brauchen wir einen europäischen Ansatz, damit wir die Frequenzen schon deutlich früher haben", forderte der Minister in Berlin.

Das sind keine guten Nachrichten für Terrestrik und Satellit. Doch sollte sich herausstellen, dass der terrestrische Rundfunk immer weniger genutzt würde oder neue Technologien das Beste aus beiden Welten kombinieren, ist auch DTVP-Geschäftsführerin Chardon bereit, über die Frequenzaufteilung zu reden. Aber es müsste vor jeglicher Entscheidung eine rechtssichere und verträgliche Lösung sichergestellt sein. Die gab es vor den Digitalen Dividenden I und II allerdings nicht.

## **Innovationspreis des FRK: CPM ermöglicht modernes Provisioning und Monitoring für Kabelnetze**

*SPONSORED POST*

Eine der wesentlichen Neuerungen des 18. Breitbandkongresses des "Fachverband Rundfunk- und BreitbandKommunikation" (FRK) am 5. und 6. Oktober 2015 war die Verleihung des Innovationspreises an das von den Besuchern gewählte innovativste Ausstellerprodukt. Alle Besucher erhielten zu Beginn des Kongresstages einen Wahlschein, mit dem sie ihre Stimme abgeben konnten, um unter den von den Ausstellern im Leipziger CCL präsentierten Produkten dasjenige zu wählen, das sie für das innovativste halten. Drei Viertel der Besucher nahmen an der Wahl teil. Die Mehrheit entschied sich für das "Customer Provisioning and Monitoring"-System (CPM) der Firma LKS, die Lausitzer Kabel Service Gesellschaft mbH der Lausitzer Mediengruppe aus Lauchhammer.

CPM ist ein datenbankbasiertes Provisionierungs- und Monitoringsystem für Docsis 2.0/3.0-Modems, MTA und andere Endgeräte in Docsis-Kabelnetzen. Die LKS Lausitzer Kabel Service Gesellschaft mbH, ein mittelständisches Unternehmen der Lausitzer Mediengruppe, entwickelte CPM, um sowohl mehrere Aufgabenstellungen von Docsis-Kabelnetzen mit einem System abbilden zu können als auch unterschiedliche CMTS zu steuern und vor allem mehrere CMTS darzustellen.

Neben dem Provisioning und Monitoring von angeschlossenen Kabelmodems der CMTS des Kunden besteht eine Schnittstelle und Steuerung über KNM. Die einfache und übersichtliche Menüführung wird von einer aussagekräftigen graphischen Darstellung der wichtigsten Betriebsparameter unterstützt. Sie ermöglicht dank Ferndiagnosen eine gezielte Fehlersuche.

Somit stellt das CPM-System durch personalisierte Zugänge jedem Mitarbeiter alle zum Betrieb eines Docsis-Netzes notwendigen Informationen auf einer Plattform zur Verfügung. Das System besteht aus den folgenden Komponenten: DHCP-, TFTP- und TOD-Server, Datenbank-Backend, Web-Frontend für die Visualisierung, Bedienung, Administration und das Monitoring sowie einer Web/SOAP-Schnittstelle.

Die LKS hat das System in Eigenregie konzipiert und zur Marktreife gebracht, um der rasanten Weiterentwicklung der Endgeräte und den stetig wachsenden Anforderungen an Diagnosetools ein umfassendes und leistungsstarkes System entgegenzusetzen. Weitere Informationen erhalten Sie bei der LKS Lausitzer Kabel Service Gesellschaft mbH.

Kontakt:  
Sebastian Schön  
Tel.: +49 (3574) 8695522  
cpm@lks-lauchhammer.de

## Veranstaltungshinweise

*Dr. Jörn Krieger*

### **Deutsche TV-Plattform und DTG beleuchten Ultra HD**

Die Deutsche TV-Plattform und die britische Digital Television Group (DTG) veranstalten am 8. und 9. Dezember 2015 in Berlin erstmals gemeinsam ein Ultra-HD-Plugfest. Im Mittelpunkt stehen die Interoperabilität zwischen Ultra-HD-Endgeräten wie Fernsehern, Receivern und Blu-ray-Playern sowie High Dynamic Range (HDR). Die beiden Branchenverbände wollen künftig weitere gemeinsame Workshops in London und Berlin anbieten, die anderen Aspekten von Ultra HD gewidmet sind. "Die Kooperation bei den Aktivitäten rund um Ultra HD soll insbesondere doppelten Aufwand bei den Herstellern vermeiden. Darüber hinaus versprechen wir uns gegenseitige Inspiration durch die gemeinsame Herangehensweise der in den beiden größten europäischen Märkten tätigen Firmen", sagte Stephan Heimbecher (Sky Deutschland), Leiter der Arbeitsgruppe Ultra HD und Vorstandsmitglied der Deutschen TV-Plattform.

Infos: <http://www.tv-plattform.de>

### **Welche Geschäftsmodelle liegen in Breitbandnetzen?**

Am 20. Januar 2016 veranstaltet die Deutsche Medienakademie in Köln das 19. Breitbandforum zum Thema "Breitband-Services - Wo ist das Geschäft auf den neuen Breitband-Infrastrukturen?". Im Mittelpunkt stehen Geschäftsmodelle und Erlösquellen in Breitbandnetzen, etwa in den Bereichen TV/Video, Games und E-Commerce. Zu den Referenten zählen Robert Amlung (ZDF), Peter Kerckhoff (Deutsche Telekom), Jens Kosche (Electronic Arts), Jörg Diederichs (Huawei), Dr. Stephan Albers (Breko), Jost Hermanns (NetCologne) und Dr. Tobias Miethaner (BMVI).

Infos & Anmeldung: <http://www.medienakademie-koeln.de/termine/einzelansicht/19-breitband-forum-breitband-services-wo-ist-das-geschaeft-auf-den-neuen-breitband-infrastrukturen.html>

## Kurzmeldungen

*Dr. Jörn Krieger*

### **ZVEI: Analogabschaltung im Kabel kann kommen**

Der Zentralverband Elektrotechnik- und Elektronikindustrie (ZVEI) rechnet damit, dass bis Ende 2018 die Voraussetzungen für die Abschaltung des analogen Kabelfernsehens gegeben sein werden. Das sagte Herbert Strobel, Vorsitzender des ZVEI-Fachverbands Satellit & Kabel, auf dem 11. Fachpressegespräch des Fachverbands in Stuttgart. Der ZVEI schließt sich damit der Einschätzung des Verbands Deutscher Kabelnetzbetreiber (Anga) an.

Der zuletzt rückläufige Markt für Set-Top-Boxen könnte im nächsten Jahr einen Aufschwung durch die Einführung des neuen digitalen terrestrischen Verbreitungsverfahrens DVB-T2 erhalten, hofft Strobel. Grund: Viele im Markt befindliche Fernseher haben den benötigten DVB-T2/HEVC-Tuner nicht eingebaut und müssen per Beistellbox entsprechend aufgerüstet werden.

Die Nachfrage nach Ultra HD steigt: Mehr als 500.000 Ultra-HD-Fernseher befinden sich derzeit in deutschen Haushalten, zitiert Strobel entsprechende GfK-Zahlen. Bis Jahresende rechnen die Marktforscher mit bis zu einer Million Geräten. Fast die Hälfte (42 Prozent) der Haushalte verfügen inzwischen über Smart-TV-Fernseher, die Internet-Angebote auf den Bildschirm bringen. Entsprechend wichtig sind schnelle Breitbandnetze.

Das Ziel der Bundesregierung, die deutschen Haushalte bis Ende 2018 flächendeckend mit einer Datenrate von 50 Mbit/s zu versorgen, hält der Branchenverband langfristig für nicht ausreichend und fordert den Ausbau auf 100 Mbit/s und mehr. Glasfasernetze bis in die Gebäude und Wohnungen seien dabei die zukunftssicherste Lösung.

### **BBV und Easybell kooperieren bei Internet und Telefonie in Glasfasernetzen**

Der regionale Glasfasernetzbetreiber Breitbandversorgung Deutschland (BBV Deutschland) und das bundesweite Telekommunikationsunternehmen Easybell arbeiten künftig beim Vertrieb zusammen. Erstes gemeinsames Projekt ist die Vermarktung von schnellen Internetzugängen und Telefondiensten in einem von BBV geplanten Glasfasernetz in Ostwestfalen, das im kommenden Jahr in Betrieb gehen soll.

"Wir sehen die Zukunft des Breitbandinternets in der FTTH-Glasfasertechnologie. Nur so erhalten Kunden auch langfristig die Bandbreite, die sie im digitalen Zeitalter benötigen", sagte Andreas Bahr, Geschäftsführer von Easybell. "Wir freuen uns, mit BBV Deutschland einen Partner gefunden zu haben, der den Willen und die Ressourcen hat, den Glasfaserausbau gezielt im gesamten Bundesgebiet voranzutreiben."

BBV Deutschland errichtet und betreibt regionale Glasfasernetze in der Pfalz, im Münsterland und in Ostwestfalen. Für 2016 sind bundesweit weitere Ausbaucuster geplant. Das Unternehmen konzentriert sich dabei auf den eigenwirtschaftlichen Ausbau in mit Breitbanddiensten unterversorgten, ländlichen Gebieten, in denen kein anderer Anbieter tätig ist.

Easybell bietet seit 2006 Telefondienste und seit 2007 Breitbandinternet an. Das Unternehmen, das inzwischen über 500.000 Kunden hat, gilt im deutschen Telekommunikationsmarkt als einer der am schnellsten wachsenden Player. Im Mittelpunkt steht die Kundenzufriedenheit. So verzichtet Easybell auf Mindestvertragslaufzeiten. Kunden können sich zudem vor der Bestellung eine Bandbreitengarantie einholen. Wird diese nicht eingehalten, können sie kostenlos vom Vertrag zurücktreten.

### **Bürgermedien: Eumann fordert mehr Rundfunkgebühren für Medienanstalten**

Der nordrhein-westfälische Medienstaatssekretär Marc-Jan Eumann hat sich für eine zweckgebundene Erhöhung des Rundfunkgebührenanteils der Landesmedienanstalten auf 2 Prozent ausgesprochen. Diese Mehreinnahmen stünden dann auch für die Sicherung der Zukunftsfähigkeit der Bürgermedien in Deutschland zur Verfügung, sagte Eumann auf der Tagung "Zukunft der Bürgermedien - 3. Säule Bürgerrundfunk" des Bundesverbands Bürger- und Ausbildungsmedien (bvbam) und der Friedrich-Ebert-Stiftung in Berlin.

Der bvbam forderte auf der Veranstaltung eine Bestands- und Entwicklungsgarantie für die rund 140 Bürgersender im Bereich TV und Radio in Deutschland. Diese sei notwendig, um als publizistische Ergänzung regionale und kommunale Kommunikationsstrukturen vor dem Hintergrund der Krise der Tagespresse und kommerzieller kleinerer Radio- und TV-Anbieter zu stärken. Zudem erfüllten zahlreiche Sender eine wichtige Ausbildungsfunktion im Medienbereich. SWR-Chefreporter Thomas Leif gab dem Bürgermedien gute Chancen bei der medialen Themenvermittlung vor Ort, da genügend Sendezeit vorhanden sei, um Sachverhalten auf den "Grund zu gehen". Davon würde bislang immer noch nicht genügend Gebrauch gemacht.

Zur Eröffnung der Fachtagung hatte der Vorsitzende der Friedrich-Ebert-Stiftung und langjährige Ministerpräsident von Rheinland-Pfalz, Kurt Beck, die Bedeutung des Bürgerfunks für eine funktionierende Demokratie hervorgehoben. Rückenwind bekamen die Bürgermedien auch von Heike Raab, die als rheinland-pfälzische Staatssekretärin auch für die Koordination der Rundfunkpolitik der Länder zuständig ist, sowie vom thüringischen CDU-Landes- und Fraktionsvorsitzenden Mike Mohring. In Zeiten von Pegida und bei der Bewältigung der Flüchtlingsproblematik böten Bürgermedien aufgrund ihrer Basisnähe und Verankerung vor Ort herausragende Möglichkeiten zur sachlichen Aufklärung und Information im Interesse einer funktionierenden Demokratie.

### **Widerstand gegen Internet-Mautpläne der Telekom**

Politiker und junge Digitalunternehmen wehren sich gegen die [Pläne](#) des Telekom-Vorstandschefs Timotheus Höttges, Startups für schnelle Datenleitungen im Internet extra zahlen zu lassen. "Der Telekom-Vorschlag hat keine Chance, in deutsches Recht umgesetzt zu werden", sagte der SPD-Netzpolitiker Lars Klingbeil dem Nachrichtenmagazin "Focus". In dem bevorstehenden Konsultationsverfahren bei der Bundesnetzagentur werde nun sehr genau darauf geachtet, dass die Kriterien für die "Spezialdienste", die Extra-Zahlungen an Netzbetreiber vorsehen, auch eingehalten werden. Video- oder Spieleangebote gehörten eindeutig nicht dazu.

Widerstand kommt auch von den Startups. "Wir prüfen gerade eine Klage vor dem Europäischen Gerichtshof, sollten die Telekom-Vorschläge tatsächlich so umgesetzt werden", sagte Florian Nöll, Vorsitzender des Bundesverbands Deutsche Startups, dem Magazin. Er hofft aber auf ein Einlenken der Deutsche Telekom, die offenbar von der vehementen Kritik an ihren Vorschlägen selbst überrascht war.

### **Internetzugang bleibt Zugpferd für Kabel Deutschland**

Der Breitbandinternetanschluss war auch im zweiten Quartal des Geschäftsjahrs 2015/16 der Wachstumstreiber von Kabel Deutschland. Deutschlands größter Kabelnetzbetreiber steigerte im Zeitraum vom 1. Juli bis 30. September 2015 die Zahl seiner Internetkunden um 98.000 auf 2,8 Millionen. Die Zahl der Premium-TV-Kunden (Pay-TV, Digitalrekorder) legte um 38.000 auf 2,6 Millionen zu. 2,19 Millionen Kunden zahlen für den Empfang der privaten, werbefinanzierten Free-TV-Sender in HD-Qualität. Vor einem Jahr waren es 1,9 Millionen.

Die Vodafone-Tochter steigerte ihren Umsatz im Vorjahresvergleich um 7,3 Prozent auf 536 Millionen

Euro und ihr operatives Ergebnis (EBITDA) um 8,1 Prozent auf 263 Millionen. Der Nettogewinn kletterte von 67 Millionen auf 81 Millionen Euro.

#### **Unitymedia plant 400-Mbit/s-Internetzugang**

Der Kabelnetzbetreiber Unitymedia will 2016 einen Hochgeschwindigkeits-Internetzugang mit einer Datenrate von 400 Mbit/s einführen. Die Zahlungsbereitschaft für hohe Bandbreiten nehme weiter zu, erklärte die Tochter des US-Medienkonzerns Liberty Global bei der Vorlage ihrer Quartalszahlen. Die derzeitige Höchstgeschwindigkeit im Unitymedia-Netz beträgt 200 Mbit/s.

Im dritten Quartal 2015 hat Unitymedia 58.000 Internet- und 47.000 Telefonkunden dazugewonnen. Zum 30. September versorgt das Unternehmen damit mehr als 3 Millionen Internet- und 2,9 Millionen Telefonkunden. 51.000 neue Kunden entschieden sich für die Multimedia-Box Horizon, die damit insgesamt 421.000 Kunden zählt.

#### **Unitymedia baut Abrufangebot aus**

Der Kabelnetzbetreiber Unitymedia wird seinen Kunden künftig Programme der Free-TV-Sender der Mediengruppe RTL Deutschland in seinem TV-Archiv kostenfrei auf Abruf zur Verfügung stellen. Eine entsprechende Zusammenarbeit vereinbarten beide Unternehmen in Köln. Mit dabei sind RTL, VOX, RTL II, Super RTL, n-tv und RTL Nitro.

Die Sendungen, darunter Serien, Shows, Dokumentationen, Nachrichten und Magazine, stehen in Bereichen wie RTL Shop oder VOX Shop bis zu sieben Tage nach ihrer Ausstrahlung bereit. Die RTL- und die VOX-Angebote starten noch in diesem Jahr bei Unitymedia und erweitern damit die Video-on-Demand-Plattform des Kabelnetzbetreibers, die schon heute als 35.000 Titel umfasst.

#### **Deutsche Telekom gewinnt 54.000 Entertain-Kunden**

Die Deutsche Telekom hat im dritten Quartal dieses Jahres 54.000 neue Kunden für ihre IPTV-Plattform Entertain gewonnen. Der Zuwachs fiel geringer aus als im zweiten Quartal, in dem 62.000 neue Kunden dazu kamen. Im dritten Quartal 2014 wurden 59.000 neue Kunden verzeichnet. Insgesamt hat Entertain zum 30. September 2,63 Millionen Kunden. Die Zahl der Breitbandinternetkunden stieg im dritten Quartal um 78.000 auf 12,6 Millionen. 3,84 Millionen Kunden haben einen Glasfaseranschluss.

#### **Deutsche Telekom erwirbt NBA-Rechte**

Die Deutsche Telekom erweitert ihr Web-TV-Angebot für Basketballfans um Spiele der US-Profiliga NBA. In den Spielzeiten 2015/16 und 2016/17 will die Telekom 45 Live-Partien pro Saison ausstrahlen. Die Partien werden jeden Sonntag via PC, Tablet und Smartphone sowie auf der IPTV-Plattform Entertain übertragen. Das neue Angebot, das auch Highlight-Clips und Zusammenfassungen der Play-Offs umfasst, ist für alle Kunden des [Telekom-Basketballkanals](#) inklusive. Auch der Abo-Sender Sport1 US hat sich kürzlich NBA-Rechte gesichert und zeigt bis zu 120 Spiele pro Saison.

#### **Siegfried Schneider wird neuer DLM-Vorsitzender**

Siegfried Schneider, Präsident der Bayerischen Landeszentrale für neue Medien (BLM), wird ab Januar 2016 neuer Vorsitzender der Direktorenkonferenz der Medienanstalten (DLM). Die Gesamtkonferenz der Medienanstalten wählte den 59-Jährigen zum Nachfolger von Jürgen Brautmeier. Die Amtszeit beträgt zwei Jahre. Schneider wird damit auch Vorsitzender der Kommission für Zulassung und Aufsicht (ZAK).

Zu stellvertretenden Vorsitzenden wählte die Gesamtkonferenz Cornelia Holsten (brema) und Jochen Fasco (TLM). Winfried Engel (LPR Hessen) wurde als Vorsitzender der Gremiovorsitzendenkonferenz für zwei weitere Jahre wiedergewählt, ebenso wie seine Stellvertreterin Ortrud Wendt (NLM).

#### **hr-Intendant Helmut Reitze kündigt Rücktritt an**

Helmut Reitze, Intendant des Hessischen Rundfunks (hr), gab vor dem Rundfunkrat seinen Rücktritt bekannt. Gesundheitliche Gründe seien ausschlaggebend, erklärte der 63-Jährige. "Seit einiger Zeit spüre ich, dass meine Energie nicht mehr ausreicht, um mit voller Kraft mein Amt als Intendant auszufüllen. Der Hessische Rundfunk braucht aber einen Intendanten, der sich den Herausforderungen der nächsten Jahre zu 100 Prozent stellen kann."

Reitze, der die hessische ARD-Landesrundfunkanstalt seit Anfang 2003 leitet, will noch bis Anfang 2016 im Amt bleiben. Der Rundfunkrat soll in dieser Zeit über seine Nachfolge entscheiden.

#### **Telta Citynetz bietet M7-Multiscreen-App**

Die Kunden des Kabelnetzbetreibers Telta Citynetz können ab sofort die TV-Programme des Plattformbetreibers M7 Deutschland auf Smartphones und Tablets empfangen. Möglich macht dies die neue Multiscreen-App von M7, die mit "Basis HD Now" über 70 öffentlich-rechtliche und private Fernsehsender auf die mobilen Bildschirme bringt. Die Verbreitung erfolgt über den WLAN-Hotspot im Haushalt. Die App, die Telta Citynetz den Kunden unter seiner eigenen Marke anbietet, hatte M7 im Juni 2015 auf der Fachmesse Anga Com vorgestellt.



### **RiC öffnet Abendfenster eoTV**

Der Kinder- und Familienkanal RiC bietet ab 22. Dezember 2015 ein Programmfenster mit Spielfilmen, Serien, Klassikern und Free-TV-Premieren aus Europa: eoTV (European Originals) sendet täglich von 20.15 bis 1 Uhr. Die Verbreitung erfolgt auf allen Plattformen des Free-TV-Kanals, der 32 Millionen Haushalte in Deutschland, Österreich und der Schweiz erreicht: via Satellit über Astra (19,2° Ost), in mehr als 130 Kabelnetzen, auf den Internet-TV-Plattformen Zattoo und Magine TV sowie als Livestream auf der eoTV-Webseite, die zum Sendestart online geht. Dort soll es zudem ein umfangreiches Abrufangebot geben; auch eine App für Smartphones und Tablets ist in Planung. Die Finanzierung erfolgt über Werbung.

"Es gibt so viele großartige europäische Serien und Filme, sowohl neue als auch Klassiker, und einige Perlen, die entdeckt werden wollen - mit eoTV haben sie nun endlich eine feste Adresse", sagte eoTV-Geschäftsführer Jürgen Hörner in München. Der ehemalige Geschäftsführer von ProSiebenSat.1 TV Deutschland hat die neue Sendermarke entwickelt. Stefan Piëch, Vorstand der RiC-Betreibergesellschaft Your Family Entertainment, erklärte: "eoTV ist eine hervorragende Primetime-Ergänzung zu unserem Kinder- und Familienangebot RiC, das bereits tagsüber erfolgreich beliebte europäische Programme ausstrahlt."

Die Produktionen werden bis auf weiteres in der synchronisierten deutschsprachigen Fassung ausgestrahlt. Zu den Serien, die eoTV zeigen will, zählen "Proof", "Amber", "Undercover", "The Driver", "Roba" und "The Bletchley Circle", aber auch Klassiker wie "Kommissar Beck", "Commissario Rex" und "Allein gegen die Mafia". Das Spielfilmangebot umfasst Titel wie "The Grate Train Robbery", "Onegin", "Shooting Fish" und "Wreckers" sowie Klassiker wie "Momo", "Rabbi Jacob" und "Die Liebe einer Frau".

eoTV verfolgt damit ein ähnliches Konzept wie der [Euro Channel](#), der den Zuschauern ebenfalls europäische Produktionen aus dem Ausland näherbringen will.

### **Sky startet Sky Atlantic HD +1**

Der Pay-TV-Veranstalter Sky hat Sky Atlantic HD einen Ableger verpasst: Sky Atlantic HD +1 zeigt das Programm des Senders um eine Stunde zeitversetzt. Der Neuzugang ist ausschließlich via Satellit empfangbar. Sky Atlantic HD und Sky Atlantic HD +1 sind Teil des neuen Abo-Pakets Sky Entertainment, das ab sofort als Alternative zu Sky Starter als Einsteiger-Bouquet gebucht werden kann. Daneben können die Sky-Kunden als Premium-Pakete Sky Cinema (früher Sky Film), Sky Sport und Sky Fußball-Bundesliga dazu bestellen. Der Abrufdienst Sky Anytime wurde in Sky On Demand umbenannt, während die Online-Videothek Sky Snap in die Web-TV-Plattform Sky Online integriert und als eigenständiges Angebot eingestellt wurde.

### **Beate-Uhse.TV bleibt bei Sky**

Der Erotikkanal Beate-Uhse.TV ist weiterhin exklusiv auf der Pay-TV-Plattform von Sky in Deutschland und Österreich auf allen Verbreitungswegen zu empfangen. Mit Sky wurde eine mehrjährige Verlängerung der Kooperation vereinbart, teilte die Beate-Uhse.TV-Betreibergesellschaft tmc Content Group in Berlin mit.

"Auch in den kommenden Jahren werden wir verstärkt auf Eigenproduktionen setzen, die bei unseren Zusehern äußerst beliebt sind", sagte Geschäftsführer Andreas Fischer. "Filme, Serien, Dokumentationen, Reportagen - Beate-Uhse.TV bietet anregende Abwechslung. Nicht umsonst heißt das Motto des Senders 'Schärfer Fernsehen.'" Beate-Uhse.TV war im März 2001 als Deutschlands erster Erotiksender gestartet.

### **ARTE startet auf Englisch und Spanisch**

Der Europäische Kulturkanal ARTE sendet neben Deutsch und Französisch ab sofort auch auf Englisch und Spanisch. Die neuen Sprachfassungen sind als Untertitel bei ausgewählten Programmen via Internet unter [www.arte.tv/en](http://www.arte.tv/en) und [www.arte.tv/es](http://www.arte.tv/es) sowie auf [www.arte.tv](http://www.arte.tv) und im Abrufdienst arte+7 empfangbar.

Mit dem kostenfreien Angebot, das über eine Co-Finanzierung der Europäischen Kommission zustande kommt, will der Sender ein breiteres Publikum ansprechen. Damit können über die Hälfte (55 Prozent) der Europäer ARTE in ihrer Muttersprache sehen.

Jede Woche werden etwa zwölf neue Programmstunden auf Englisch und Spanisch angeboten, darunter Dokumentationen, Magazine und Reportagen. Die beiden neuen Sprachversionen, die ARTE vor einem Jahr ankündigte, sollen ab Dezember auch auf Smart-TV-Geräten zur Verfügung stehen.

### **Eutelsat will Ultra-HD-Angebot ausbauen**

Der Satellitenbetreiber Eutelsat will weitere Programme im neuen Bildformat Ultra HD anbieten. Nach den jüngsten Kooperationen mit dem Bayerischen Rundfunk, dem Institut für Rundfunktechnik und dem Hessischen Rundfunk seien mit weiteren Partnern Testläufe geplant, um praktische Erfahrungen mit der Produktion und Verbreitung von Ultra-HD-Inhalten zu sammeln, sagte Markus Fritz, Direktor Commercial Development und Marketing von Eutelsat, auf den Medientagen München. Auch mit France Télévisions



und der RAI liefern bereits entsprechende Kooperationen.

Die Beiträge werden auf dem Ultra-HD-Demokanal 4K1 von Eutelsat auf Hot Bird (13° Ost) ausgestrahlt. Auf dem Satellitensystem befindet sich mit 4K FunBox UHD von SPI International auch der erste reguläre Ultra-HD-Kanal, den Eutelsat verbreitet. Das Programm wird auf diesem Weg Plattformbetreibern zur Verbreitung zugeführt. Da es sich um ein Pay-TV-Angebot handelt, soll das Signal demnächst verschlüsselt werden.

Ultra HD könnte sich auch als Türöffner für Eutelsat in den deutschen Satelliten-Direktempfangsmarkt erweisen, der derzeit praktisch komplett in der Hand des Wettbewerbers Astra liegt. Ultra HD biete die Chance, bei Satellitenhaushalten in Deutschland stärker präsent zu werden, sagte Fritz. Ultra-HD-Inhalte bieten in Deutschland derzeit die Online-Videotheken von Netflix und Amazon an. Der Grund dafür, dass das neue Bildformat zunächst von Video-on-Demand-Portalen im Internet angeboten werde, liege darin, dass die Nutzer mit PC und Laptop die dafür notwendige technische Infrastruktur bereits besäßen, erklärte Fritz. Ein Pay-TV-Veranstalter, der einen Ultra-HD-Kanal starten wolle, müsse die Empfangsvoraussetzungen erst schaffen, etwa durch den Austausch der Set-Top-Boxen der Abonnenten durch Ultra HD/4K-Receiver. Sobald die Ultra-HD-Nutzerzahlen vom Nischen- in den Massenmarkt gehen, würden die klassischen Rundfunkverbreitungswege Kabel und Satellit wieder die erste Wahl, um ein breites Publikum zu versorgen, ist sich Fritz sicher.

### **WWE Network startet in Deutschland**

Die US-Profi-Wrestling-Liga WWE bringt ihre Online-Video-Plattform WWE Network nach Deutschland: Ab 5. Januar 2016 können Wrestling-Fans das Angebot abonnieren; der erste Monat ist gratis. Das WWE Network wird in Deutschland 9,99 US-Dollar (9,30 Euro) pro Monat kosten, es besteht keine Vertragsbindung, eine Kündigung ist jederzeit möglich.

Die Abonnenten erhalten Zugriff auf die englischsprachige Version des WWE Network und bekommen alle zwölf jährlichen Pay-per-view-Events (PPV) ohne zusätzliche Kosten sowie einen 24-Stunden-Wrestlingkanal und ein Archiv mit mehr als 4.000 Stunden Programm, darunter Wiederholungen der TV-Sendungen Raw und SmackDown und jedes aktuelle und vergangene PPV-Event der Ligen WWE, WCW und ECW. Das WWE Network wird zuerst auf dem PC, Laptop und auf Mobilgeräten verfügbar sein. Zum PPV-Event Royal Rumble am 24. Januar 2016 folgen Apple TV, Amazon Fire TV, Sony PlayStation 3, Sony PlayStation 4, Xbox One, Xbox 360, Roku und Smart-TV-Fernseher.

Neben Deutschland wird das [WWE Network](#) ab 5. Januar 2016 außerdem in Österreich, der Schweiz und Liechtenstein starten.

### **Quatsch Comedy Club wechselt ins Internet**

Nach über 20 Jahren zieht Thomas Hermanns' Quatsch Comedy Club vom Fernsehen ins Internet. Der Video-on-Demand-Anbieter Watch4 zeigt ab sofort exklusiv die neuen Folgen. Mit der Show, die bei Premiere (heute Sky) startete und dann zu ProSieben wechselte, brachte Hermanns Anfang der 90er Jahre Stand-up-Comedy nach Deutschland. Stars wie Michael Mittermeier, Atze Schröder, Cindy aus Marzahn, Dieter Nuhr, Ingo Appelt, Bülent Ceylan und Matze Knop begannen hier ihre Karrieren. Am Konzept ändert sich nichts: Bekannte Komiker treten neben neuen Talenten auf.

[Watch4](#) bietet sowohl kostenlose, werbefinanzierte Inhalte als auch eine Online-Videothek mit Spielfilmen und Serien zum monatlichen Pauschalpreis von 5,90 Euro.

### **Fashion TV startet bei Zattoo**

Der internationale Modekanal Fashion TV ist ab sofort als Livestream auf der Internet-TV-Plattform [Zattoo](#) in Deutschland empfangbar. Der Sender ist zusammen mit 77 weiteren Programmen Bestandteil des kostenlosen, werbefinanzierten Free-TV-Angebots in herkömmlicher Bildauflösung. HiQ-Abonnenten steht Fashion TV in HD-Qualität zur Verfügung. Über die Recall-Funktion können die Zuschauer einzelne Sendungen bis zu sieben Tage nach ihrer Ausstrahlung zeitversetzt ansehen.

### **RTL startet Erklärungsvideo-Portal**

Anleitungen zum Selbermachen stehen im Mittelpunkt des neuen Videoportals Jubadoo der Mediengruppe RTL Deutschland. Das kostenlose Angebot, das sich über Werbung finanziert, bietet Alltagstipps und -tricks zu Themen wie Einrichtung und Dekoration, Heimwerken, Essen und Trinken, Mode und Schönheit sowie Technik.

Die Plattform enthält exklusiv für [Jubadoo](#) produzierte Videos und Material von Dritten. Zum Start stehen 50 Clips bereit, jeden Monat kommen weitere dazu. Die Darstellung der Inhalte passt sich an das jeweils genutzte Endgerät an. Neben dem Jubadoo-Portal sind die Beiträge auch bei YouTube abrufbar.

### **M7 baut neue Satelliten-TV-Plattform in Österreich auf**

Das luxemburgische Medienunternehmen M7 Group startet im November 2015 auf Astra (19,2° Ost) eine unabhängige HDTV-Plattform für Satellitenhaushalte in Österreich. Das Angebot basiert auf der

bisherigen M7-Plattform HD Austria, lässt sich aber mit eigener Smartcard empfangen. Bislang konnte HD Austria nur mit den Karten von ORF und Sky Österreich genutzt werden. Nach "zähen Verhandlungen" mit dem ORF, die über ein Jahr dauerten, konnte durch Mediation der Medienbehörde KommAustria endlich eine Einigung erzielt werden, erklärte HD Austria. Die österreichischen Zuschauer können dadurch künftig auch ohne ORF-Digital-Karte sowohl die ORF-Programme als auch die österreichischen Privatsender in HD-Qualität via Satellit empfangen.

Mit der neuen Plattform will [HD Austria](#) den rund zwei Millionen Satellitenhaushalten in Österreich ein noch umfangreicheres HD-Angebot und neue interaktive Funktionen zur Verfügung stellen. Damit entstehe für die Verbraucher, Händler und TV-Gerätehersteller eine "wirkliche Alternative" zum bisherigen "ORF-Karten-Monopol", erklärte HD Austria.

"Der Start der neuen HD Austria-Plattform wird zu noch besseren und vielfältigeren Angeboten für Konsumenten führen", sagte Martijn van Hout, M7 Country Manager für Deutschland und Österreich. "Denn für die M7 Group öffnet die eigene Plattform den Weg zu neuen Services und hybriden Produkten, die Satellitenfernsehen um Streaming-Inhalte via Internet ergänzen. In wenigen Wochen sind diese Angebote in Österreich verfügbar." Die M7 Group betreibt europaweit eigene TV-Plattformen mit insgesamt mehr als 3,5 Millionen Kunden.

#### **Sportkanal LAOLA1.tv startet bei A1 TV**

LAOLA1, das Webportal für Sportfans, startet einen Fernsehsender auf der IPTV-Plattform A1 TV der Telekom Austria. [LAOLA1.tv](#) steht ab sofort allen Kunden von A1 TV Plus als neues lineares TV-Angebot zur Verfügung. Zu den künftig exklusiv im Fernsehen bei A1 TV live empfangbaren Sportveranstaltungen gehören unter anderem die spanische Fußball-Liga La Liga, die Handball-Liga Austria, WTA- und ATP-Tennisturniere, die Champions Hockey League sowie die Volleyball und Tischtennis Champions League.

Hinter dem Sportkanal, der bei A1 TV in herkömmlicher und hoher Bildauflösung (HD) angeboten wird, steht die österreichische Mediengruppe und Sportrechteagentur The Sportsman Media Holding. Marktbeobachter erwarten, dass das Programm künftig in weiteren Ländern angeboten werden soll, darunter Deutschland.

#### **UPC Austria/UPC Cablecom: Kabel wächst mit Internet**

Der Internet- und Telefonanschluss waren auch im dritten Quartal 2015 die Zugpferde der Kabelnetzbetreiber UPC Austria und UPC Cablecom. UPC Austria steigerte die Zahl der Internetkunden um 4.000 auf 479.200, während die Zahl der Telefonkunden um 6.800 auf 382.000 zulegte. Das Mobilfunkangebot zählt inzwischen 8.000 Kunden - ein Wachstum um 3.100 Kunden. Der starke Wettbewerb mit IPTV-Anbietern führte allerdings zu einem Rückgang der klassischen Kabel-TV-Kunden um 3.500 auf 504.000.

Auch die Schweizer Schwestergesellschaft UPC Cablecom leidet unter dem Wettbewerb: Die Zahl der TV-Kunden fiel um 21.500 auf 1,3 Millionen. Alle anderen Bereiche legten zu: Die Zahl der Internetkunden stieg um 4.000 auf 759.700, die Zahl der Telefonkunden um 5.100 auf 502.500 und die Zahl der Mobilfunkkunden um 5.300 auf 24.800.

#### **Schweizer Kabel: Internet und Telefonie legen zu**

Der Internetzugang und Telefonanschluss waren auch im dritten Quartal die Wachstumstreiber der Schweizer Kabelgesellschaften, während die Zahl der TV-Kunden weiterhin zurückgeht. Die Zahl der Internetkunden stieg in den vergangenen zwölf Monaten um 68.700 auf 1,21 Millionen, während die Zahl der Telefonkunden um 53.000 auf 713.700 zulegte, wie der Kabelverband Suissedigital mitteilte. 35.000 Kunden haben einen Mobilfunktarif bei ihrem Kabelnetzbetreiber gebucht.

Die Zahl der Kabel-TV-Kunden ging um 117.800 auf 2,56 Millionen zurück - ein Resultat des harten Wettbewerbs mit IPTV-Anbietern. Der größte Konkurrent Swisscom gewann in den vergangenen zwölf Monaten 150.000 Kunden für seine IPTV-Plattform Swisscom TV, die damit insgesamt 1,27 Millionen Kunden erreicht. Die Zahl der Breitbandinternetkunden steigerte der Telekommunikationskonzern um 65.000 auf 1,94 Millionen.

#### **LABcom GmbH**

Steinritsch 2  
55270 Klein-Winternheim

Telefon: +49 (0) 6136-996910  
Fax: +49 (0) 6136-85708

E-Mail: [newsletter@medialabcom.de](mailto:newsletter@medialabcom.de)

#### **Partner:**

Fachverband Rundfunk- und BreitbandKommunikation

Herausgeber: Heinz-Peter Labonte (V.i.S.d.P.)  
Redaktion: Marc Hankmann (Leitung), Dr. Jörn Krieger

MediaLABcom ist ein Angebot der LABcom GmbH

[Neuer Leser werden](#)

[abmelden](#)

[Archiv](#)